

Der
„Bote vom Welzh. Wald“
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
„Bote vom Welzh. Wald“
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf den Ministerial-Erlass vom 22. Mai 1875. im Ministerial-Amtsblatt S. 125. beauftragt, die Verzeichnisse der im Jahre 1874. ausgehobenen Soldaten, deren häusliche Verhältnisse die Beurteilung im Herbst 1876. dringend angezeigt erscheinen lassen, in vorgeschriebener Weise, nach Regimentern abgeschrieben bis 15. Juni d. J. anher vorzulegen.

Den 10. Mai 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Vorch. 6. Mai. Gestern wurde hier eine ansprechende Feier begangen: es wurde nämlich an unserem Schillerhause eine einfache Gedenktafel angebracht und eingeweiht, „Schillerhaus 1765—1768.“ Diese Inschrift sagt dem Vorübergehenden, daß Schiller hier drei Jahre seiner Kindheit verbracht hat. Im Jahr 1765 verließ nämlich die Schiller'sche Familie Marbach, um nach Vorch überzusiedeln, wo der Vater auf längere Zeit Standquartier als Werbeoffizier erhalten hatte. In Vorch wurde Schillers jüngere Schwester Luise geboren, in Vorch erhielt er selbst seinen ersten Unterricht von dem Pfarrer Ph. Moser, durch welchen ihm auch die Neigung eingefloßt wurde, dereinst auch ein Pfarrer zu werden. Schiller hat den ehrwürdigen Mann, der damals übrigens erst im 45. Jahre stand, in den Räubern verewigt. Dieser durch Gelehrsamkeit ebenso wie durch praktische Frömmigkeit ausgezeichnete Geistliche, mehr dem Supernaturalismus als dem damals gangbaren vulgären Rationalismus zugewandt, starb 1792 im 72. Jahre seines Lebens als Pfarrer in Dettlingen bei Heidenheim. Eine zum Herzen sprechende Festrede von Stadtpfarrer Weizsäcker, woran sich der Vortrag der betreffenden Scene aus den „Räubern“ (Eröffnungsszene des 5. Aktes) und Mittheilungen über Schiller's Beziehungen zu Vorch, besonders auch über die Familie Moser durch Pfarrer Egelhaaf reihten, gab dem Tag seine Weihe. Die Gedenktafel ward sodann dem Stadtschultheißen Müller übergeben und von demselben in den Besitz und den Schutz der Stadt genommen. Auch die musikalische Weihe fehlte der Feier nicht; ein gut geschulter Frauenchor trug unter des Stadtpfarrers bewährter Leitung den Spontinischen Chor aus der Vestalin vor: „Frohe Gesänge, wogende Klänge, stimmt zum Feste den Freudengesang.“ zum Schluß einen Chor aus Bellini's „Straniera“. Den Saal schmückten zwei Bilder, eines den Knaben Schiller darstellend, wie er eine schwarze Schürze sich um die Schultern gehängt und ein schwarzes Käppchen auf das volle Lockenhaupt gesetzt hat, in kindlichem Eifer zu predigen; ferner Christiane („Nanele“) Moser, ein jüngeres Töchterlein des Pfarrers Moser, damals Schiller's Liebling, der er auch später noch freundlich zugethan war.

(Et. A.)

Marbach. 9. Mai, Vormitt. 10 Uhr. Zur Feier der Enthüllung des Schillerdenkmals ist die Stadt aus schärfster Beflaggung und mit Grün überaus reich geziert. Von Verwandten Schiller's sind anwesend Freiherr v. Gleichen-Rufwurm und Frau Oberförster v. Schiller. Unter den eingetroffenen Festgästen befinden sich der

Präsident der Kammer der Abgeordneten. Der Festzug stellt sich eben auf.

Murrhardt. 7. Mai. Die anhaltend rauhe Witterung, welche kein Grünfutter gedeihen läßt, bringt die Viehbesitzer in große Noth, da ihre Heuvorräthe fast überall auf die Reige gegangen sind. Nur in Murrhardt, in dessen Thalwiesen sehr vieles und gutes Futter wächst, befinden sich noch heurige und fernbige Vorräthe und so konnte es nicht fehlen, daß sich seit einiger Zeit hier ein sehr lebhafter Handel mit Heu und Dehm entwickelt hat, insbesondere sind es die Oberämter Marbach und Ludwigsburg, welche sich dabei betheiligten. Das Heu, vor Kurzem noch auf 3 M. per Ctr. stehend, kostet heute schon 4 M. und darüber und bei noch längerer kälterer Witterung werden unter weiterem Aufschlag bald die letzten Vorräthe vergriffen sein. — Die Gütererwerbung für die Eisenbahn findet auf Murrhardt's Stadtmärkung in nächster Zeit statt; der auf die sogenannten Schiefwiesen kommende Bahnhof hat eine für die Stadt möglichst günstige Lage.

Murrhardt. 7. Mai. In der vergangenen Nacht brannte in Fornsbach ein von 2 Familien bewohntes Wohnhaus gänzlich ab. Das Feuer hatte sich mit solcher Heftigkeit verbreitet, daß die Bewohner kaum im Stande waren, das nackte Leben zu retten und daß auch der im Hause befindliche Leichnam einer daselbst vor 2 Tagen gestorbenen Frau nahezu verbrannte. Während die verkohlten Ueberreste derselben heute Morgen beerdigt wurden, fand heute Nachm. hier die Beerdigung eines 6jährigen Mädchens vom Gänzhof statt, dessen Kleider sich von der Wuth eines scheinbar erloschenen Feuers auf dem Felde in einer Weise entzündet hatten, daß das Kind in Kurzem den erhaltenen Brandwunden erliegen mußte.

Untertürkheim. 8. Mai. Ein bedauerliches Unglück hat heute Nachmittag um 4 Uhr, stattgefunden. An der Steige gegen Zellbach brach bei nicht genügender Sperre einem Bauern sein Wagen mit Gypssteinen; die Pferde konnten den Wagen nicht anhalten, ein Knabe von 7 Jahren wurde auf der Stelle getödtet, sein Begleiter, ein 23 Jahre alter, auf Besuch bei dessen Eltern sich aufhaltender Dinkel wurde schwer verletzt, der Wagen zertrümmert und die Pferde mehr oder weniger beschädigt. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Jony. 8. Mai. Ein erschütternder Fall ist von hier zu berichten. Eine brave Bürgersfrau ging gestern Vormittag im besten Wohlsein zur Kirche, wurde aber während des feierlichen Aktes der Konfirmation von einem Schlaganfall betroffen, in Folge dessen sie bereits heute früh verschied.

Deutsches Reich.

— In Berlin wurde ein Metzger, der einem Dienstmädchen statt 2 nur 1 $\frac{1}{2}$ Pfund Leber zugewogen hatte, zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Von dem Schwurgericht in Bauthen in Sachsen wurden die Räuberhauptleute Elias und Kolafaszi und eine verurtheilte Dirne, Frau Wrobel zum Tode verurtheilt.

— In Dresden ist eine Frau Souhay gestorben und hat 21 Mill. Thaler und eine prachtvolle Villa hinterlassen. Ihr Mann war ein Engländer, der nach Deutschland übergesiedelt war, sie war eine geborene Schunk aus Leipzig.

Ausland.

Wien, 6. Mai. Die „Polit. Korresp.“ theilt die wesentlichsten Punkte des Ausgleichs mit Ungarn mit. Das Zollbündniß wird 10 Jahre, wesentlich in der gegenwärtigen Fassung, erneuert. Kündigung vor dem neunten Jahre ist ausgeschlossen.

Das bisherige Quotenverhältniß, sowie der Abzug der Steuerrestitutionsen von dem gemeinsamen Zolltragnisse wurde beibehalten, mit der Modifikation, daß beide Reichshälften an der Restitution für exportirten Zucker, Branntwein und Bier in dem Verhältniß der jährlichen Brutto-Eintragnisse der resp. Steuern partizipiren. Die Regierungen erklärten sich gegenseitig das Recht auf Errichtung einer selbständigen Zettelbank während der nächsten 10 Jahre zu, jedoch soll unter principeller Anerkennung der Einheit der Noten und der Bedeckung in beiden Ländergebieten zur ausschließlichen Notenausgabe nur eine Bankgesellschaft mit zwei koordinirten Bankanstalten in Wien und Pest und mit einem paritätisch zusammengesetzten Centralorgan ermächtigt werden. Die Bankanstalt in Wien erhält 70, die in Pest 30 Pro. der remittirten Noten zur ausschließlichen Verwendung im Bankgeschäfte. — Die Regierungen formulirten ein Programm zur Ausführung dieser principiellen Abmachungen, welches sie in den Verhandlungen mit der betreffenden Bankgesellschaft zur Geltung zu bringen bemüht sein werden. Das Programm enthält Punktationen über die Organisation beider Bankdirektionen, sowie eines Centralorgans für die drückliche Aufsicht über das einheitlichen Metallschatz, über welchen nur das Centralorgan verfügt, sowie über die Bildung eines außerhalb der Bank stehenden Kontrollorgans zur Uebersicherung des Bestandes des Bedeckungsschatzes.

Wien, 8. Mai. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Ragusa: Den im Ragusaner Bezirke befindlichen 12,000 Flüchtigen aus der Herzegowina sind die täglichen Unterstützungen von der Regierung nunmehr entzogen worden. Die Gensdarmrie hat mehrere hundert Flüchtlinge, welche sich vor dem Palais des Statthalters angesammelt hatten und nach Brod riefen, zerstreut. Das russische Konsulat, an welches sich die Flüchtlinge sodann um Hilfe wandten, hat Instruktionen in Petersburg erbeten.

Wien, 8. Mai. Aus Konstantinopel wird berichtet: Ein Bulgarenmädchen in Saloniki wollte zum Jesam übertreten. Einige Christen wollten auf Anstiften des amerikanischen Konsuls das Mädchen gewaltsam entführen, darauf wurde der französische und deutsche Konsul, als sie nach der Moschee gingen, vom sanftmüthigsten türkischen Pöbel, trotz schützender Anstrengungen des Gouverneurs, getödtet. Eine Fregatte segelte von Konstantinopel nach Saloniki ab mit dem neuen Gouverneur Chref Pascha, dem Kommissär Baha Effendi, dem zweiten Dragoman der franz. Botschaft und dem Konsul Deutschlands in Konstantinopel. Die Schuldigen werden exemplarisch bestraft. Auf Ansuchen des griechischen Konsuls in Athen segelte das Kanonenboot *Colaminia* nach Saloniki ab.

Paris, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Saloniki vom 6. Mai wurden der dortige französische und der deutsche Konsul von Türken erwordet; veranlaßt sei das Verbrechen dadurch, daß eine junge Christin, welche zum Jesam überzutreten gedachte, gewaltsam durch Griechen den Türken entrisen wurde. Es werden weitere Unruhen befürchtet; die Behörden haben keinerlei Maßregeln ergriffen und keine Schuldigen verhaftet.

Paris, 7. Mai. Nach der „Agence Havas“ hat eine Division der Flotte Befehl erhalten, nach dem Meerbusen von Saloniki abzusegeln.

Rom, 9. Mai. Auf Verlangen des Ministers des Auswärtigen ordnete der Marineminister an, daß sofort zwei Kriegsschiffe nach Saloniki abgehen.

Wien, 8. Mai. Nachrichten aus Saloniki war gestern morgen die Ruhe ungestört. Außer griechischen sind auch britische Schiffe nach Saloniki abgesehelt, um die Christen zu schützen.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Botschafter Deutschlands und Frankreichs verlangten sofort auf die Nachricht des Attentats in Saloniki Genugthuung, die Pforte versprach Satisfaction im weitesten Umfang.

[Saloniki], der Schauplatz der an den Konsuln des deutschen Reichs und Frankreichs verübten Bluthat, das alte Thessalonike, ist eine Hafenstadt in Makedonien und hat 70,000 E., davon 40,000 Juden, 20,000 Türken und 10,000 Griechen, die besonders mit England, Frankreich und Oesterreich in Handelsverkehr stehen. Der Anblick der Stadt her ist wegen der Paläste, Thürme und Gärten ein überraschend schöner, aber das Innere entspricht, wie bei den türkischen Städten überhaupt, wegen ihrer engen Gassen, vergitterten

Fenstern etc. den Erwartungen nicht. Zitatelle, griech. Erzbischofssitz, viele Moscheen, griech. Kirchen, Synagogen, jüdische Hauptschule, griechische Schulen, große Bazars, Bäder etc.; Wolleppich- und Seidenweberei, Türkischgarn-Färberei, Maroquinbereitung, Kupfer-, Stahl- und Eisenwaaren und bedeutender Handel mit Seide, Baumwolle, Wein, Holz, Tabak, Wolle, Hanf, Delförnerfrüchten, Sesam, Hasel- und Lammertellen, Wachs, Getreide, Mais.

— Präsident Grant hat im Interesse seiner Nachfolger gegen die beantragte Herabsetzung des Präsidenten-Gehaltes von 50,000 auf 25,000 Dollars entschiedenen Protest eingelegt. Vor langer Zeit, sagt er, hat der Gehalt zwar auch nur 25,000 Dollars betragen, das war aber zu der Zeit, da Amerika arm war und kaum 3 Millionen Einwohner hatte, jetzt zählt es 40 Millionen Einwohner und der Wohlstand und die Cheuerung ist gewaltig gewachsen. Damals, als der Präsident 25,000 Dollars bekam, bekamen die Congressmitglieder täglich 6 Dollars, jetzt erhalten sie, die Dauer der Session zu 5 Monaten gerechnet, 30 Dollars den Tag. Grant fügt hinzu, er wisse aus eigener theurer Erfahrung, daß ein Präsident 25,000 Dollars unmöglich auskommen könne.

Erzählung eines Polizeiagenten.

Es war im Sommer des Jahres 1845, als mein Vorstand nach mir sandte, mir nachstehenden Vorfall erzählte und mich zur Entdeckung des Thäters aufforderte. Sowohl die Namen der betheiligten Orte als der Personen habe ich geändert: wozu auch Herzen, welche vor Schmerz und Scham fast gebrochen waren, auf's neue verwunden?

„Herr Bach,“ sagte mir der Offizier, „ich habe Sie rufen lassen, weil ich zu Ihrer Geschicklichkeit mehr Zutrauen habe, als zu der irgend eines andern Mannes in unserem Departement.“

Ich verbrügte mich tief auf dieses Compliment; obgleich es mehr als ein solches war, denn der warmherzige Mann gab sich nie mit leeren Worten ab. Ich kann hier nicht umhin, meine Erkenntlichkeit gegen Herrn Frankmann auszusprechen für die ungeschwankte Freundlichkeit, die er mir, so lange ich unter ihm diente, erwies, und ihm herzlich zu danken sowohl für das Vertrauen, welches er in mich setzte, als auch für die Freundschaft, mit welcher er mich beehrte.

J. fuhr fort: „Der Fall, soweit ich ihn kenne, ist dieser: Herr und Frau Winter, Leuten von großem Vermögen welchen der Nordhof in X. gehört, wurde eingebrochen und Silbergeschire in großer Menge gestohlen. Ich sah diesen Fall bis heute als einfachen Einbruch an und hoffte, solchen ohne Ihre Hilfe untersuchen zu können, wußte auch, daß Ihre Zeit beständig in Anspruch genommen ist, Knoten aufzulösen, an denen Andere erlagen. Nun scheint jedoch dieser Einbruch immer räthselhafter zu werden, denn unsere guten Leute erarbeiten sich seit 14 Tagen daran, ohne ein Dumm zu finden. So kommt denn die Reihe an Sie, wenn Sie sich der Sache annehmen wollen.“

„Nicht gerne, mein Herr,“ erwiderte ich; „nur befürchte ich, die Jahre sind inzwischen kalt geworden sein.“ — „Das fürchte ich auch, aber ich gebe die Untersuchung nicht gerne auf: die Spur ist nicht nur verduftet, sondern scheint bereits ganz vermischt zu sein; doch dem sei wie ihm wolle: wenn der Sache noch überhaupt auf den Grund zu kommen ist, dann sind Sie der Mann hierzu. Ich weiß, daß Sie Ihr Bestes thun werden.“

Indem ich Herrn Frankmann nochmals für sein großes Zutrauen und die günstige Meinung von meiner Spürkraft dankte, und mein möglichstes zu thun versprach, seinen Beifall zu verdienen, bat ich ihn um näheren Bericht über den Diebstahl. Er fuhr fort: „Der Einbruch scheint von sehr raffinierten Dieben ausgeführt zu sein. Als am Morgen des 15. Juni die zweite Magd im Hause die Thüren des Speisezimmers öffnen wollte, fand sie, daß bereits Jemand dieß für sie gethan hatte, wenn gleich nicht in feinsten Weise. Nicht allein war der Boden eines Fensters geöffnet, sondern es fehlte auch eine Scheibe, gerade so hoch, daß ein Mann mit Bequemlichkeit durchschlüpfen konnte, und mit viel Kunst ausgebrochen. Sobald Sarah dieß bemerkte, sprang sie, so schnell sie konnte, vor das Zimmer der Haushälterin, um ihr die Sache anzuzeigen, und nachdem sie sich fast müde geklopft und keine Antwort erhalten hatte, öffnete sie die Thür und sah fürchtensam hinein. Das ist ungefähr des Mädchens eigene Erzählung. Sie rief: „Frau Cosily, Frau Cosily,“ aber es folgte keine Antwort. Das Zimmer war verhängt, daher dunkel, und die Morgensonne konnte sich nur durch Lädenpalte hereinstehlen. Die Strahlen warfen jedoch

nicht Licht genug, um Gegenstände zu unterscheiden, Sarah meinte aber, eigenthümliche Töne von den Betten her zu vernehmen. Da Frau Softly die Gattin des Hausmeisters ist, mochte Sarah nicht ungeladen eintreten; aber da das Sidhnen kein Ende nehmen wollte und sie auf fortgesetztes Rufen keine Antwort erhielt, vermochte sie es nicht länger anzuhalten, sprang durch's Zimmer, öffnete die Läden und die prächtige Junifonne beleuchtete eine Scene, welche sie „beinahe von Sinnen trieb“. Das Ehepaar Softly lag beisammen auf den Betten, schlafend mit feuerrothen Gesichtern; beide an Händen und Füßen gebunden, mit Knebeln im Munde. Sarah machte sie sofort von ihren Banden los, und sobald der Hausmeister sprechen konnte, schrie er so laut er konnte (der arme Mann war vor Zorn außer sich): „Das Silbergeschirr — die Schurken — der Schlüssel — die heillosen Schurken!“ Natürlich ward das ganze Haus alarmirt und Herrn Winter das Vorgefallene erzählt.

Des Hausmeisters Bericht lautete also: Er wurde im besten Schlaf durch ein Gefühl von Erstickung geweckt und, wie er seine Augen öffnete, sieht er einen Mann in schwarzseidener Maske sich mit dem Knebel über ihn beugen; im Nu war ihm der Mund verschlossen, die Hände und Füße gebunden und an die Bettlade angeschwallt, um sein Aufstehen unmöglich zu machen. Er war erstaunt, von seiner Frau keine Silbe zu hören, und der Gedanke, sie möchte getödtet sein, peinigte ihn furchtbar; dieser Schrecken wich jedoch bald, wie er eine andere Gestalt an der Seite der Frau bemerkte, welche sie in gleicher Weise unschädlich machte. Sobald die zwei Diebe der beiden dienenden Geister sich versichert hatten, begannen sie das Zimmer zu durchsuchen. Softly's Auge folgte ihnen mit größter Bestürzung, denn er ahnte, was kommen werde; und seine Befürchtung bewahrheitete sich nur zu bald. Einer der Männer nahm den Schlüsselbund aus Softly's Tasche, sah ihn lachend an, als wollte er sagen: „Ich sehe es dir an, daß ich auf der rechten Spur bin.“ Er fand schnell den Schlüssel zum Silberschrank heraus und versicherte sich durch einen zweiten Blick, daß er habe, um was es ihm zu thun war.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ich habe schon oft gehört, daß Jemand an der Ruhr gestorben ist, sagte Jemand, aber da lese ich nun gar, daß Jemand in Mühlheim an der Ruhr geboren ist

(Eine ergötzliche Scene.) Im Casseler Bahnhof spielte sich vor einigen Tagen eine recht ergötzliche Scene ab. Ein Zug steht zur Abfahrt bereit. Der Schaffner fragt nach den Billets. Da findet es sich, daß ein Offizier, der in einem Wagen allein sitzt, ein Billet hat, das für einen bereits abgegangenen Militärzug berechtigt. Der Schaffner ersucht ihn, sich ein anderes Billet zu kaufen. Er entgegnete: „ich bleib sitzen.“ Es kommt der Bahnhof-Inspektor und ersucht ihn auszusteigen. Er antwortet: „ich

bleibe sitzen.“ „Nun, sollen Sie sitzen bleiben,“ sagte der Bahnhofsvorstand, läßt den Zug rangiren, Wagen abhängen, andere anhängen u. s. w. Zuletzt geht der Zug ab, und der Offizier sieht unter dem Gelächter des zahlreich versammelten Publikums, daß er wirklich sitzen bleibt, da der Wagen, worin er sitzt, sich nicht von der Stelle bewegt. Die Lust zum Eisenbleiben war ihm nun vergangen.

Charade.

(Dreißigbig.)

Die Erste meint in fremder Sprache mich,
Die Zweite meint in fremder Sprache Dich,
Die Dritte meint in fremder Sprache Gold,
Das Ganze einer fremden Welt entrollt.

Auflösung der Charade in Nr. 72:
Weltshmerz.

Stuttgart, 8. Mai. [Börsenbericht.] Auch in den letzten 8 Tagen war die Witterung rauh und die Vegetation konnte deshalb nur langsame Fortschritte machen. Im Getreidegeschäft blieb an allen maßgebenden Plätzen eine feste Tendenz vorherrschend, trotzdem aber ist in Beziehung des Verkehrs und der Preise von Nirgends eine nennenswerthe Aenderung angezeigt. Unsere Märkte dagegen, welche wirklich ziemlich schwach befahren sind, hatten wiederholt kleine Aufschläge. An heutiger Börse zeigte sich regere Kauflust und der Verkehr in Brodfrüchten war ziemlich lebhaft.

Wir notiren:

Weizen russ. 12 M. 25 S bis 12 M. 50 S.
" bayr. 12 M. 40 S bis 13 M.
" amerik. 12 M. bis 12 M. 40 S.
Kernen 12 M. 40 S bis 13 M.
Dinkel 7 M. 90 S bis 8 M.
Hafer 7 M. 70 S bis 9 M. 50 S.
Wehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:
Wehl Nr. 1: 38—39 M.
" Nr. 2: 33—34 M.
" Nr. 3: 27—28 M.
" Nr. 4: 23 M. 50 S bis 24 M. 50 S.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 7. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Donau, Capt. N. Bussius, welches am 22. April von Bremen und am 25. April von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Baltimore, 7. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Nürnberg, Capt. N. Jäger, welches am 19. April von Bremen und am 22. April von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

VON

BREMEN



nach **AMERIKA.**

nach Newyork:
jeden Sonnabend.

I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:

5. April. 19. April. 3. Mai.
Cajüte 400 M.
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:

von Septbr. bis Mai einz. oder zweimal
monatlich. Cajüte 630 M.
Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Rominger in Stuttgart und deren Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.

Carl Veil, Schorndorf.

August Seeger, Murrhardt.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Adelsberg. Eichen- und Nadelholz- Stammholz-Verkauf.

- 1) **Montag den 22. Mai**, 9 Uhr im Löwen in Börtlingen, aus dem Distrikt Marbach: 399 Stk. Langholz mit 229 Fm. I. Cl., 107 Fm. II. Cl., 99 Fm. III. Cl., 69 Fm. IV. Cl., 387 Stk. Sägholz mit 162 Fm. I. Cl., 148 Fm. II. Cl., 28 Fm. III. Cl., 163 Stk. Ausschuh 154 Fm.
- 2) **Dienstag den 23. Mai**, 9 Uhr im Lamm in Adelsbergdorf, aus Hundswald, Hauwiese, Blankenacker des Distrikts Breecherhalde: 10 Eichen 4 Fm., 158 Stk. Langholz mit 75 Fm. I. Cl., 24 Fm. II. Cl., 47 Fm. III. Cl., 39 Fm. IV. Cl., 138 Stk. Sägholz mit 70 Fm. I. Cl., 55 Fm. II. Cl., 10 Fm. III. Cl., 31 Stk. Ausschuh 33 Fm.

Dankfagung.

Das gem. Amt Rudersberg bezeugt seinen innigsten Dank für die Gaben, welche für die Wittve des im November v. J. verunglückten Maurers Seiz von Oberndorf eingegangen sind, nemlich von der Krankenkasse der

Eisenbahnarbeiter	57 M.	37 M.
von der Centralleitung	50 M.	— M.
beim gem. Amt	83 M.	88 M.
durch H. Apotheker Bilfinger		
in Welzheim	64 M.	80 M.
durch Apotheker		
in Stuttgart	166 M.	86 M.

im Ganzen 422 M. 91 M., welche nach Abzug von Portis und Inseraten der Wittve eingehändigt werden konnten. Wir wünschen den Gebern Gottes reiche Vergeltung.

Rudersberg, 1. Mai 1876.

Gem. Amt.

Eine Uhr

ist gefunden und kann gegen sehr gute Belohnung abgegeben werden. Näheres bei d. Red.

Wahlenheim.

Unterzeichneter setzt einen in Hundsberg bei Schwend stehenden

schweren Rosswagen
dem Verkauf aus.

Georg Dahlacker.

Geldantrag.

1700 M. können gegen gerichtliche Sicherheit und Sprozentige Verzinsung sogleich angeliehen werden. Zu erfragen bei d. Red.

Gwänd.

Erdbälherde

bei besserer Konstruktion empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Roman Deibele.

Ein trefflicher Schmuck des trauten Dabeim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflussreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

- | | | |
|---|--|-------------------------------|
| 1. Elsa und Lohengrin im Brautgemach.) | } pendants! | Papiergröße à 63/78 Cent. |
| 2. Hans, Sachs und Euchen. | | |
| 3. Hermann und Dorothea. | } pendants! | Preis pro Kunstblatt |
| 4. Paul und Virginia. | | |
| 5. Fürst Bismarck auf der Jagd. | } pendants! | 3 Mark! |
| 6. Fürst Bismarck in Varzin. | | |
| 7. Luise, Königin von Preußen. | } N. 7 sei als Meisterstück, N. 8 u. 9 als je eines der beiden Seitenstücke dieses Mittelstücks bestens empfohlen! | Papiergröße à ca. 40/50 Cent. |
| 8. Wilhelm, Kaiser von Deutschland. | | |
| 9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs. | | |

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck. Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu haben!

Berlin, Besselfstraße 17.

Werner Grosse's Kunstverlag.

Welzheim.

Offene Lehrstelle.

Ein geordneter junger Mensch findet sofort eine Lehrstelle bei

G. Segel, Maler.

Kronhütte.

Gegen gerichtliche Pfandsicherheit liegen

257 Mark

Pflegschaftsgeld sofort zum Ausleihen parat bei

Anwalt Ubele.

Der Unterzeichnete sucht einen ordentlichen jungen Menschen, welcher Lust hat, das

Sieb- und Drahtwaren- Geschäft

gründlich zu erlernen, unentgeltlich in die Lehre aufzunehmen.

Wilhelm Frit, Erlangen.



Illustrierte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 206,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 48, im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen & Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Es sind mir vor 2 Tagen 7 St. rothbraune Tauben entflohen und erhält Derjenige, der sie mir wieder beischafft, ein Trinkgeld von 3 Mark.

Jos. Mayer.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter M. N. 65 besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Oberroth.

Heu, Dehm & Stroh

feil bei

L. Schließmann, Gutsbesitzer.

Gannstatt.

Mehrere tüchtige

Zimmerleute

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. C. Weissinger.
Baugeschäft.